

Berichte

Hans Tietgens – Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Kolloquium am 23. Oktober 2009

Fast die gesamte Szene der Wissenschaft von Erwachsenenbildung war zusammen gekommen, um mit Hans Tietgens eine Leitpersönlichkeit der Weiterbildung zu würdigen, die über vier Jahrzehnte immer wieder neue Impulse für die wissenschaftliche Diskussion und die strukturelle Weiterentwicklung gegeben hat. Veranstalter waren der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (Rudolf Tippelt) und die Sektion Erwachsenenbildung (vertreten durch den Sprecher Joachim Ludwig). Durchgeführt wurde das Programm unter Verantwortung der Dekanin der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin Wiltrud Gieseke.

Im ihrem Grußwort hob Rita Süßmuth, Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, hervor, dass es Tietgens um die Menschen gegangen sei und er deutlich humanen Sinn von ökonomischem Nutzen unterschieden habe. Ekkehard Nuissl stellte das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung in die Kontinuität der Pädagogischen Arbeitsstelle des DVV, die Hans Tietgens über Jahrzehnte geleitet hat. Ergänzt wurde dies durch Beiträge von Klaus Meisel und Wiltrud Gieseke, die ihre Beiträge mit persönlichen Erinnerungen an Hans Tietgens untermauerten. Das wurde fortgesetzt in einem von Christine Zeuner geleiteten Zeitzeugengespräch, in dem Adolf Brock, Joachim Dikau, Wilhelm Filla, Renate Krausnick-Horst, Albert Pflüger und Andreas Seiverth ihre Erinnerungen an Gespräche und Begegnungen ausführten.

In sechs parallelen Foren (Biographie und Lebenslaufforschung, Moderation Prof. Dr. Egger; Lehr-/Lernforschung, Moderation Prof. Dr. Pätzold; Teilnehmerforschung/Teilnehmerorientierung, Moderation Prof. Dr. Faulstich; Programmforschung/Vernetzung/Planung, Moderation Prof. Dr. Gieseke; Gesellschaftstheoretische Annahmen und institutionelle Verortung der Erwachsenenbildung, Moderation Prof. Dr. Nuissl; Professionalität und Fortbildung, Moderation Prof. Dr. Behrmann) wurde das Spektrum der Aktivitäten Tietgens deutlich gemacht, aber auch zugleich kritisch durchleuchtet. Es wurden ausgehend von Tietgens Texten jeweilige Perspektiven aus Sicht der Referenten eingenommen. Dabei wurde deutlich, dass die „Leitpersönlichkeit“ keineswegs als Säulenheiliger betrachtet werden darf, sondern dass es seinem Nachwirken viel mehr nutzt, sich damit kritisch aus aktueller Sichtweise auseinander zu setzen.

Peter Faulstich

Koalitionsvertrag zu Bildung und Lebenslangem Lernen: WACHSTUM. BILDUNG. ZUSAMMENHALT. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP 17. Legislaturperiode

II. Bildungsrepublik Deutschland

2537 Durch gute Bildung und starke Forschung

Bildung ist Bedingung für die innere und äußere Freiheit des Menschen. Sie schafft geistige Selbständigkeit, Urteilsvermögen und Wertebewusstsein. Bildung und Forschung sind Grundlagen des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts.

2542 Bildung ist Voraussetzung für umfassende Teilhabe des Einzelnen in der modernen Wissensgesellschaft. Bildung ist daher für uns Bürgerrecht. Deswegen sagen wir der Bildungsarmut den Kampf an.

2546 Dazu bedarf es einer nationalen Anstrengung. Wir wollen mehr Chancengerechtigkeit am Start, Durchlässigkeit und faire Aufstiegschancen für alle ermöglichen.

2548 Wir wollen Deutschland zur Bildungsrepublik machen, mit den besten Kindertagesstätten, den besten Schulen und Berufsschulen sowie den besten Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

2552 Bildung ist eine gesamtstaatliche Aufgabe und bedarf einer engen Partnerschaft aller Verantwortlichen entlang der gesamten Bildungskette. Wir streben daher eine Bildungspartnerschaft von Bund, Ländern und Kommunen unter Wahrung der jeweiligen staatlichen Zuständigkeit an. Wir erhöhen die Ausgaben des Bundes für Bildung und Forschung bis 2013 um insgesamt 12 Mrd. Euro. Wir werden Maßnahmen ergreifen, die es zudem Ländern, Wirtschaft und Privaten erleichtern, ihre jeweiligen Beiträge bis spätestens 2015 ebenfalls auf das 10 Prozent-Niveau anzuheben. Im Gegenzug streben wir mit den Ländern verbindliche Vereinbarungen zur Umsetzung der Qualifizierungsinitiative wie zur Bildungsmobilität, insbesondere zu Fragen von Zulassung und Anerkennung von Abschlüssen und Teilleistungen an.

2564 1. Bildung

2566 1.1 Bildungsbündnisse vor Ort

2568 Jeder fünfte Jugendliche in Deutschland hat so geringe Kompetenzen in Lesen und Mathematik, dass er Gefahr läuft, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kaum Chancen zu haben. Deshalb müssen wir präventiv und möglichst früh in der Bildungsbiografie ansetzen. Wir werden vor Ort Bildungsbündnisse aller relevanten Akteure – Kinder- und Jugendhilfe, Eltern, Schulen, Arbeitsförderung sowie Zivilgesell-

schaft – fördern, die sich mit diesem Ziel zusammenschließen. ...

2728 1.9 Lebensbegleitendes Lernen

2730 Lebensbegleitendes Lernen zu stärken ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

2731 Deshalb wollen wir gemeinsam mit den Sozialpartnern, den Ländern, der Bundesagentur für Arbeit und den Weiterbildungsverbänden eine Weiterbildungsallianz schmieden. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen müssen in die Lage versetzt werden, die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter auszubauen. Darüber hinaus werden wir die Bildungs- und Qualifizierungsberatung für alle leicht zugänglich machen und für mehr Transparenz sorgen.

2737 Eine besondere Bedeutung haben tarifvertraglich vereinbarte Lernzeitkonten. Die Sozialpartner müssen hier ihrer besonderen Verantwortung gerecht werden.

2741 Wir werden die Entwicklung eines Deutschen Qualifikationsrahmens dazu nutzen, um Gleichwertigkeit, Mobilität und Durchlässigkeit im deutschen und europäischen Bildungsraum zu stärken. Dabei werden wir im europäischen Prozess darauf achten, dass das deutsche Bildungssystem sein eigenes Profil wahrt und seine Qualität innerhalb der EU zur Geltung bringt.

2747 Gemeinsam mit starken Partnern aus Bund und Ländern, Wirtschaft und Wissenschaft, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Stiftungen sowie den Seniorenorganisationen werden wir neue Bildungschancen und –Anreize für Ältere schaffen. Wir wollen zusammen mit den Senioren in Kooperation mit Internetanbietern, Medien und Verbänden mehr Medienkompetenz vermitteln und Risiken minimieren.

Personalia

Volker Otto – Erinnerungen an einen Freund

Seit dem 17. März 2009 weilt Volker Otto nicht mehr unter uns.

Eine tückische Krankheit, gegen die er sich mit der ihm eigenen Energie und voller Hoffnung stemmte, hat ihn aus der Mitte seiner Familie und seiner Freunde gerissen.

Gerne komme ich der Aufgabe nach, eine Würdigung meines langjährigen Freundes Volker Otto zu schreiben. Es wird eine sehr persönliche Würdigung sein.

Bei meinem beruflichen Umstieg vom Gymnasiallehrer in die Leitung einer Volkshochschule galt es, eine Fülle neuer Namen zu erlernen, zu verorten und einzuspeichern. Einer ragte heraus: Volker Otto, zunächst als Stellvertretender Direktor der PAS, später als Direktor des Hessischen Volkshochschulverbands. Ihm vor allem verdanke ich meine Einblicke in das komplexe System der Volkshochschulen und ihrer Verbände, in die Fülle von Aspekten dessen, was Volkshochschule von staatlichen Schulen unterscheidet, die mir bis dato verschlossen waren: Bildung zu organisieren ohne die Fesseln fest gefügter Lehrpläne. Volker Otto stellte sich mir als nicht eng in fachlichen Kategorien denkender, sondern als ein im Humboldt'schen Sinne gebildeter Mensch dar, der konzeptionelle Überlegungen an den Bedürfnissen Erwachsener zu orientieren und schließlich perfekt zu versprachlichen verstand. Ich hatte nicht erwartet, einen so vielseitig gebildeten Menschen an dieser Stelle anzutreffen – in einer Zeit, die Spezialkenntnisse geradezu fetischhaft anbetete. Ich fragte mich, wie es ein Mensch schafft, die Fülle unsortierten Wissens zu

sortieren, zu speichern und daraus Planung, Gestaltung und Dokumentation herzuleiten. Und der dazu noch Raum hat, viel Raum für andere Dinge: für Familie, für Freundschaft, für Geschichte, für Theater, für Musik und Malerei.

Eine weitere, Erstaunen weckende Fähigkeit Volker Ottos stellte sich mir später in vielen Fachkonferenzen dar, am deutlichsten sichtbar in den Frankfurter Gesprächen für Erwachsenenbildung: Volker Ottos (selbst gestellte) Aufgabe bestand jeweils darin, diese Gespräche sorgfältig vorzubereiten, die Ergebnisse am Ende eines intensiven Diskussionsprozesses zusammenzufassen und mündlich vorzutragen. Diese Zusammenfassungen waren durchreif. Zugute kam Volker Otto dabei seine Fähigkeit, Fäden einer Diskussion bereits in einem frühen Stadium zu erkennen, sie zu bündeln, zu abstrahieren und zu einem Ganzen zusammenzufügen. Ich frage mich noch heute, wer von den um ein Thema Streitenden hätte nicht von seinem Denken in Strukturen profitiert?

Diese Zusammenfassungen waren ein geradezu konstitutives Element nicht nur in den verbandsübergreifenden Veranstaltungen, sondern auch in den vielen, sehr vielen Sitzungen der Gremien des Hessischen wie des Deutschen Volkshochschulverbands. In den verbandsinternen Veranstaltungen forderte sein spürbar an Ergebnissen orientiertes Handeln neben Anerkennung (gut, dass es jemand kann und es auch tut) andererseits gelegentlich Kritik heraus, weil Beteiligte sich an den treffend formulierten Zusammenfassungen Volker Ottos rieben. Indes: In keiner der Veranstaltungen habe ich erlebt, dass es dazu Alternativen gegeben oder dass sich gar jemand anderes für die Aufgabe interessiert hätte, die Volker Otto so perfekt erfüllte. Wer hätte es gewagt, sich darin mit Volker Otto zu messen?

Diskussionsrunden der vhs-Leiter/innen untereinander oder gemeinsame Runden mit anderen Trägern der Erwachsenenbildung, Sitzungen unterschiedlicher Gremien innerhalb des hvv wie des DVV bedurften jeweils vorausschauender Planung und Vorbereitung; diese Aufgabe erfüllte Volker Otto in der Weise, dass die Abläufe bereits vorstrukturiert waren. Man – auch der Vorsitzende – war gut beraten, das immer perfekt vorbereitete „Otto-Papier“ jedes Tagesordnungspunktes einer Sitzung gut zu lesen. Dies betraf auch Volker Ottos Vorbereitungen zu Sitzungen mit Partnern des hvv und des DVV. Vorbereitungen dieser Art waren bei den Partnern in der Regel nicht zu entdecken, so dass die Verbandssseite in eine gute Verhandlungsposition geriet.

Und auch hier gab es gelegentlich Kritik aus den eigenen Reihen, weil allein das Lesen der Papiere Zeit in Anspruch nahm. Eine Alternative dazu hat sich mir indes nicht erschlossen.

„Otto-Papiere“ waren auch die jährlich zwischen 30 und 40 Presse-Erklärungen mit Verlautbarungen des Vorsitzenden des hvv. Mir ist nicht eine dieser Erklärungen bekannt, an der ich als Vorsitzender eine Änderung hätte vornehmen sollen.

Und schließlich: Die Weiterbildungs-Verlautbarungen des hvv und des DVV boten den jeweiligen Mitgliedsorganisationen Orientierung, sie schärften nach außen das Profil der Arbeit der Volkshochschulen.

Für Hessen sei nur genannt das umfangreiche Konzept „Volkshochschulen in Hessen – Empfehlungen für den Ausbau der öffentlichen Weiterbildungseinrichtungen in den achtziger Jahren“. Zugrunde lag ein (natürlich von Volker Otto vorbereiteter) einstimmig gefasster Beschluss der Verbandsversammlung des hvv. Dieses später in Buchform erschie-

nene Konzept liest sich nach Jahren wie eine grundsolide Planung zur Realisierung der von der Politik in „Sonntagsreden“ gebetsmühlenhaft vorgetragenen Forderung, die Weiterbildung als vierten Hauptbereich des Bildungswesens den anderen Bildungsbereichen gleichzustellen. Ohne dass allerdings – und das gilt noch heute – die dazu notwendigen öffentlichen Mittel bereitgestellt worden wären. Volker Otto, dies sei hier gesagt, hat dessen ungeachtet in seinem Engagement für die Anerkennung und den Ausbau der öffentlichen Erwachsenenbildung nie nachgelassen und den Ausbau bei jeder Gelegenheit gefordert, auch, wenn die „Verhältnisse“ (Brecht) einmal mehr wieder nicht so waren, quasi als ein *ceterum censeo* (Cato).

Weiterbildungsgeschichte haben die unter Volker Ottos Federführung erschienenen bildungspolitischen Erklärungen des DVV geschrieben, die jährlich jeweils als Ergebnis der Verbandsversammlungen erschienen sind, so z. B. „Volkshochschulen – Weiterbildung für die Zukunft“ – Schwerin 1994.

Volker Otto hat sich in der ihm eigenen Art mit Vehemenz dafür eingesetzt, dass in den neuen Ländern Volkshochschulen und vhs-Verbände gegründet und als gleichberechtigte Mitglieder in den DVV aufgenommen wurden. Es war ihm ein Anliegen, die besondere Lage der Menschen in den neuen Ländern bei den Planungen angemessen zu berücksichtigen. Dabei haben sich bleibende persönliche Freundschaften zwischen Volker Otto und den Verantwortlichen in den neuen Ländern entwickelt, die auf natürliche Weise zu einem wichtigen Element der Integration wurden.

Volker Ottos Verbindungen reichten auch in die Nachbarverbände des DVV in Österreich und in der Schweiz hinein. Dabei war ihm die gemeinsame Geschichte der Verbände ein besonderes Anliegen.

Der nahezu jährlich zu führende Kampf um das Überleben der nicht nur nach seiner Auffassung einmaligen Hessischen Blätter für Volksbildung als einziger periodischer Publikation mit wissenschaftlich-theoretischem Anspruch eines vhs-Verbands verlangte, dass Klippe um Klippe umschifft werden musste. Schließlich haben die HBV überlebt, nicht zuletzt aufgrund des langen Atems von Volker Otto.

Schwierigkeiten in der Konsensbildung bereitete die Verselbstständigung der Institute des DVV: Aus der Pädagogischer Arbeitsstelle wurde das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung mit anderer Trägerschaft, in der der DVV nur noch im vergleichsweise geringem Umfang beteiligt war. Als einziges Institut verblieb die Weiterbildungs-Testsysteme GmbH in der ungeteilten Trägerschaft des DVV.

Fragt man vhs-Insider nach dem, was ihnen als Wichtigstes bei der Nennung des Namens Volker Otto einfällt, so sind das seine in schier unübersichtlicher Zahl erschienen Veröffentlichungen. Allein die Anzahl der ISBN-notierten Bücher, Beiträge in Readern und Konzepte beläuft sich auf mehr als 350.

Thema des ersten Eintrags in der ISBN-Liste (aus dem Jahr 1979): „Offenes Weiterlernen, Erwachsenenbildung im Selbstlernzentrum.“ Der letzte Eintrag datiert aus dem Jahr 2008: „Strukturelle Veränderungen der Weiterbildung in Deutschland“.

Folgt man den Themen der Liste, so treffen diese bereits Aussagen über die Geschichte der Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Hinzuzurechnen sind die von Volker Otto formulierten, ungezählten verbandsinternen Veröffentlichungen des hvv und des DVV oder Beiträge, die von den ungezählten kooperativen Veranstal-

tungen mit anderen Trägern der Erwachsenenbildung/Weiterbildung sowie schließlich auch zusammen mit einigen Universitäten. Für alle Partner waren die besonderen Fähigkeiten Volker Ottos nutzbringend: vorausschauendes, strukturierendes Denken und perfekte Formulierung der Dokumente – nutzbringend.

Nicht drängen musste man ihn zur Dokumentation am Ende eines Diskussions- und Entscheidungsprozesses – diese Aufgabe wuchs ihm auf natürliche Weise zu, weil alle wussten, dass er das konnte und dass er sich dieser Aufgabe gerne unterzog.

Ein Erlebnis der unbändigen Schaffenskraft Volker Ottos ist mir nachdrücklich in Erinnerung geblieben: Der Geschäftsführende Vorstand des hvv mit seinem damaligen Vorsitzenden Rudi Rohlmann hatte sich zu einer zweitägigen Sitzung in einem Hotel im hohen Taunus getroffen. Dort wurden wir von Glatteis überrascht und mussten zwei Tage länger verweilen. Diese ungewollte Verlängerung führte zu einem fruchtbaren Ergebnis, und zwar auch schon allein deswegen, weil Volker Otto die Sitzungspausen nutzte, um jeweils ein Zwischenprotokoll zu erstellen, das einen quasi ununterbrochenen Denkprozess erleichterte. Sein Arbeitsgerät ist mir im Gedächtnis geblieben: eine rote Kugelschreibmaschine, die er danach noch lange nutzte, als andere längst den Computer als komfortables Arbeitsmittel entdeckt hatten.

In der großen Zahl von gemeinsam gestalteten Sitzungen und Tagungen wurde mir deutlich, dass unsere Grundpositionen zur Bildung allgemein und zur Bildung von Erwachsenen im Besonderen (hier hatte ich gegenüber meinem Freund Volker anfangs Nachholbedarf) ähnlich, meist gar gleich waren. Dies, aber nicht nur dies war der Start in eine

freundschaftliche Beziehung mit dem für Freundschaft auf einer gemeinsamen geistigen Ebene offenen, gebildeten, für Kunst und Kultur empfänglichen Menschen Volker Otto.

Diese Freundschaft, in die schließlich die Ehefrauen eingebunden waren, hat gehalten bis zu Volkers Tod. In Erinnerung bleiben mir Einladungen zu seinem 60. Geburtstag in ein Hotel im Taunus, Einladungen zu Ottos nach Hause, Volker Ottos Rede zur Verabschiedung der Arabins aus dem Europa-Kolleg. Es bleibt die Erinnerung an die Teilnahme an seiner Inauguration als Professor in Leipzig und als Höhepunkt die Einladung zu einem mehrtägigen Aufenthalt in die neue Wohnung nach Leipzig. Niemand hätte den Eingeladenen das kulturelle Leben seiner Heimatstadt eindrucksvoller vermitteln können als Volker Otto. Einen Tag vor dem lange geplanten und bereits organisierten gemeinsamen Besuch der documenta in Kassel im September 2007 erreichte uns ein Anruf von Erika Otto mit der schrecklichen Nachricht von Volkers unheilbarer Krankheit.

Den vielen Menschen, mit denen er verbunden war, bleibt Volker Otto im Gedächtnis als ein allseitig gebildeter, sensibler, anderen zugewandter Mensch, als ein wahrlich unermüdlicher Arbeiter, der sich ein Denkmal gesetzt hat im Sinne des Hexameters von Horaz²:

Exegi monument aëre perennius

*(Ich habe ein Denkmal errichtet,
das dauerhafter ist als Erz)*

Mir persönlich bleibt die Erinnerung an einen verlässlichen, gradlinigen und liebenswürdigen Freund.

Kurze Vita

Volker Otto wurde am 3. Mai 1939 in Leipzig geboren, in seiner Geburtsstadt ereilte ihn auch der Tod.

Er erlernte den Beruf des Schriftsetzers, holte das Abitur im zweiten Bildungsweg nach, studierte Politische Wissenschaften, Soziologie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 1970, im Jahr seiner Promotion zum Dr. phil., wurde er als wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1974 als stellvertretender Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des DVV berufen. Von 1977 bis 1989 war er Direktor des hvv.

Ab November 1989 bis 2001 nahm er die Aufgabe des Direktors des DVV wahr. Das Ende seiner beruflichen und verbandspolitischen Arbeit bedeutete für Volker Otto keineswegs das Ende seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, im Gegenteil: Seine langjährige Arbeit als Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten (TH Darmstadt, Leipzig, Jena und Tübingen) kulminierte in der Berufung als Professor der Leipziger Universität. Dort brachte er sich mit seinen Sachkenntnissen mit den Schwerpunkten Geschichte und Grundsatzfragen der Erwachsenenbildung, Recht und Politik der Weiterbildung ein – mit dem ihm eigenen Elan. Und er führte diese Arbeit fort, so lange es ihm möglich war.

Seine Vita legt Zeugnis darüber ab, dass es sich lohnt, sein eigenes Leben immer wieder neu zu gestalten und ermutigt Menschen, die die Erwachsenenbildung für das eigene berufliche, gesellschaftspolitische Leben benötigen, es ihm gleichzutun. So ist das Motto für die Veröffentlichung des DVV zu Volker Ottos Abschied aus der beruflichen Arbeit als Verbandsdirektor im Jahr 2001 trefflich gewählt: Volker Otto – gelebte Erwachsenenbildung.

Lothar Arabin